

*Volker Fintelmann, Hamburg*

Statement zum Thema

## **Hochwertige Phytopharmaka im Praxisalltag: Beispiel Leberkrankheiten?**

Eines der wichtigsten Organe für unsere Gesundheit ist die Leber. An ihr muss jeder Stoff, der über die Darmschleimhaut aufgenommen wird, vorbei, ehe er in den übrigen Organismus gelangen kann. Mit diesem sog. „first-pass-effect“ prüft die Leber sowohl Qualität als auch chemische Struktur aller Stoffe. Ihr Fremdstoffmetabolismus verändert diese so, dass sie unschädlich für uns werden, oder er baut sie gleich so ab, dass sie ausgeschieden werden können („Entgiftung“). Diese Funktion erfolgt sowohl mittels der Mikroorganellen in der Leberzelle (Mitochondrien, glattes und raues endoplasmatisches Reticulum) als auch eines spezifischen zellulären Immunsystems, der Endothel- und Kupfferschen Sternzellen. Bei den Ausscheidungsvorgängen spielen die Gallenbildung und deren Sekretion in den Darm eine ganz wesentliche Rolle.

Ohne Frage ist die Leber durch die Umwelt der high-tech Zivilisation starken Belastungen ausgesetzt. Dabei hat der Alkoholkonsum immer noch den größten Anteil, dazu kommen viele der modernen, synthetischen Arzneimittel und vor allem chemisch-synthetische Stoffe der Chemie, sowohl im Berufsleben als auch in Lebensmitteln, Kosmetika, in Lösungsmitteln, Farben und Lacken etc.

Es ist vor allem die Gruppe aliphatischer und organischer Kohlenwasserstoffe, die speziell lebertoxisch sind, wozu auch zahlreiche Insektizide und Herbizide („Schädlingsbekämpfungsmittel“) gehören. Dabei ist es nicht nur eine Frage der Menge solcher stofflichen Expositionen, sondern auch deren zeitlicher Dauer. Nichts schadet der Leber mehr, als wenn sie dauernd solchen Noxen ausgesetzt wird. Hat sie zwischenzeitlich Gelegenheit, sich zu „erholen“ (d.h. die Möglichkeit, die Fremdstoffe richtig abzubauen), zeigt sie eine erstaunliche Robustheit. Bei Dauerexposition wird sie dagegen anhaltend krank. Dabei ist die reaktive Entzündung und Zellzerstörung („Hepatitis“) die gefährliche Veränderung. Als Ursache hierfür kommen hepatotrope Viren wie die Hepatitis-B- und -C-Viren (HBV, HCV) hinzu. Weltweit sind viele hundert Millionen Menschen an Hepatitis B und C erkrankt.

Die moderne Medizin hat zwar eine hochdifferenzierte Diagnostik zur Erkennung von Leberkrankheiten entwickelt, doch fehlt es ihr fast ganz an wirksamen Arzneimitteln. Hier schließt die Phytotherapie mit hochwertigen Phytopharmaka die vorhandene Lücke. Dabei sind diese auf Zellmembranschutz, Zellregeneration und Förderung der Ausscheidungsvorgänge konzentriert. Einzelne greifen auch unmittelbar in die Stoffwechselregulation der Leberzelle ein.

Wichtigste Droge sind die **Früchte aus der Mariendistel** (*Silybum marianum*), einem, Distelgewächs, das zu den Korbblütlern (*Asteraceae*) gehört. Verwendet wird ein spezieller Extrakt, der als Silymarin bezeichnet wurde und im wesentlichen aus 3 Flavonololisolomeren besteht, die Silibinin, Silicristin und Silidianin genannt werden. Die Hauptkomponente wird im ersterem gesehen. Die pharmakologisch-experimentellen Untersuchungen wiesen als wichtigste Interaktionen mit der Leberzelle die Stabilisierung der Lipidstrukturen der Zellmembranen nach, wenn toxische Agenzien sie attackieren und zerstören, sowie eine Stimulation der Messenger-RNA in der Leberzelle, welche für die Proteinsynthese und damit auch für alle Regenerationsvorgänge verantwortlich ist. Entsprechend zeigen die zahlreichen klinischen Studien z.B. längeres Überleben bei toxisch-vermittelten Leberzirrhosen (sog. Wiener Zirrhosestudie) und eine raschere Regeneration bei akuten und chronischen Leberschädigungen.

Die Schutzfunktion für die Membran kann am eindrucksvollsten mit der spezifischen Antidotwirkung gegenüber den Knollenblätterpilzgiften alpha-Amanitin und Palloidin demonstriert werden. Starben mit der frühen Standardtherapie ca. 30 Prozent aller Vergifteten, geht die Zahl seit Etablierung der Silibinin-Infusionstherapie auf nahezu Null, wenn damit in den ersten 24 Stunden nach der Pilzmahlzeit begonnen werden kann. Silibinin wurde hierfür in eine wasserlösliche Form derivatisiert. Neuere Untersuchungen zeigen für Silymarin zusätzlich eine bindegewebshemmende Eigenschaft, was bei chronischen Entzündungen mit der Tendenz zur Zirrhosebildung von großer Bedeutung ist. Schließlich sei als vierte Wirkkomponente auf die für alle Flavonoiddrogen typischen Radikalfängereigenschaften verwiesen.

Die **Gelbwurz** (*Curcuma longa*) und die **Artischocke** (*Cynara scolymus*) fördern nachhaltig die Ausscheidungskapazität (Choleresis) und stellen dadurch ebenfalls wichtige Arzneimittel zur Erhaltung oder Wiederherstellung einer gesunden Leber dar. Der vorbeugende (präventive) Charakter solcher Phytopharmaka sollte dabei zunehmend Beachtung finden.

Zusammenfassend ist die Therapie von Leberkrankheiten mit modernen, hochwertigen Phytopharmaka ein weiteres Beispiel für die Effizienz dieser Therapierichtung, welche als unverzichtbare Ergänzung der Pharmakotherapie unserer Zeit bezeichnet werden muss. Dabei sei abschließend einmal mehr auf die exzellente Verträglichkeit auch bei einer Langzeitanwendung verwiesen.

*Prof. Dr. med. Volker Fintelmann  
Carl Gustav Carus Akademie  
Rissener Landstraße 193  
D – 22559 Hamburg*